

CHASE



SCHNIPSEL



CHASE

Zwei schlanke Hände landen auf meinen Schultern und beginnen, mich sanft zu massieren. Wenn ich nicht sowieso schon damit gerechnet hätte, dass Heaven früher oder später ankommt, um mich wieder zurück ins Bett zu locken, wäre ich wahrscheinlich ohne zu zögern herumgewirbelt, um ihr eine zu verpassen.

Einfach aus Reflex.

Weil ich es auf den Tod nicht ausstehen kann, wenn sich jemand von hinten anschleicht, während ich nichtsahnend am PC sitze und Dinge tue, die alles andere als legal sind.

Nur hacke ich mich heute mal nicht in irgendwelche Konten von irgendwelchen Arschlöchern, um

ihr gesamtes Vermögen einfach mal spurlos verschwinden zu lassen – etwas, wozu Adler mich in letzter Zeit häufiger beauftragt. Nicht, um ihr Vermögen einzukassieren, sondern, um die Arschlöcher zu erpressen.

Nein, heute habe ich meine Headphones aufgesetzt und beobachte Mia nicht nur, sondern ich belausche sie auch beim Selbstgespräche führen.

Hat irgendwie eine meditative Wirkung auf mich.

Wenn ich dich nicht derart verachten würde, wärst du wahrscheinlich die Richtige für mich, Mia.

Wenn du nicht meine Familie auf dem Gewissen hättest, würde ich dir mit jeder Minute, die ich dich länger observiere, mehr verfallen.

Dein schräges Verhalten zieht mich total an.

Wenn du eine Fremde wärst, könnte ich die Finger nicht von dir lassen.

Schon allein, weil du mich zum Lachen bringen würdest.

Würdest du.

Wenn du nicht die wärst, die du bist.

Jetzt macht mich dein unschuldsvolles Verhalten nur noch wütender.

*Du wirkst so rein. So hilflos. Und einsam.
Dabei bist du der wahrhaftige Wolf im Schafspelz.
Du schreckst vor nichts zurück, solange es zu deinem
persönlichen Vorteil ist.
Das steckt in deinem Blut. In deinen Genen.
Ich muss dich stoppen.
Bevor du noch mehr Menschenleben zerstörst.*

Eine silberglänzende Kondompackung landet direkt neben meiner rechten Hand auf der Tischplatte.

Okay. Das nenne ich mal nonverbale Kommunikation.

Seufzend nehme ich die Headphones ab, klappe mein Notebook zu und drehe meinen Kopf in Heavens Richtung. »Ich dachte, du bist längst weg.« Dachte ich gar nicht, aber es wäre nicht schlecht, wenn sie jetzt geht.

Na ja. Auf der anderen Seite hat das Kondom durchaus mein Interesse geweckt.

»Was tust du da?«, haucht Heavens helle Stimme unbeeindruckt in mein Ohr, während ihre Hände im Zeitlupentempo über meine Brust wandern. Über meinen Bauch. Bis zu meinem Gürtel.

Obwohl ich nicht gemerkt habe, wie sie sich hinter

mir platziert, bin ich nicht einmal zusammgezuckt. Auch nicht, als sie mir jetzt scharf ins Ohr beißt, weil ich schlicht keinen Bock habe, ihr zu antworten, sondern neugierig abwarte.

Möglicherweise sollte ich mir Gedanken darüber machen, *dass* Heaven sich unbemerkt an mich heranschleichen konnte.

Das ist besorgniserregend. Liegt wohl daran, weil ich vergangene Nacht mal wieder viel zu viel gesoffen habe. Oder weil mehr in Heaven steckt, als sie uns die ganze Zeit schon weismachen möchte.

Möglicherweise ist sie mehr als eine hübsche Stripperin.

Möglicherweise.

Allerdings ist der Grund scheißegal, weshalb ich ihre Präsenz in meinem Rücken nicht registriert habe. Es läuft nämlich alles auf dasselbe hinaus.

Das darf mir nicht noch einmal passieren.

Das Problem ist nur: Es ist mir scheißegal, dass es mir nicht scheißegal sein sollte.

Ich befinde mich in dieser gewissen Situation zwischen volltrunken und Katerstimmung.

Und ich bin geil.

Von daher lasse ich Heaven das machen, was auch immer sie mit mir machen will.

Mit geschickten Fingern öffnet sie zuerst den Gürtel und dann die Knöpfe meiner Jeans. Behutsam gleitet ihre Hand über die Wölbung meiner Shorts, während die Finger ihrer anderen Hand gegen meinen linken Kieferknochen drücken, damit ich den Kopf noch weiter zu ihr drehe.

Als ich mich weigere und starrsinnig ihrem Blick ausweiche, umfasst sie durch die Shorts hindurch meinen immer härter werdenden Schwanz, während sich ihre Zähne erneut in meinem Ohr versenken.

Ich gebe ein genießerisches Stöhnen von mir und drücke ihr mein Becken entgegen.

Wieso sollte ich dich dazu zwingen, es mir zu besorgen, wenn Heaven es vollkommen freiwillig tut?

Und warum muss ich in dieser Situation verdammt nochmal an dich denken?!

Warum stelle ich mir gerade vor, dass du diejenige bist, die mein Ohr malträtiert und gleichzeitig meinen Schwanz reibt?!

»Was tust du da?«, wiederholt Heaven in dieser Moment. Obwohl ihre Stimme sich um ein paar

Nuancen von Mias unterscheidet, stelle ich mir noch immer vor, dass sie es ist, die hinter mir steht.

Wieder drückt sie mit ihren Fingern gegen meinen Kieferknochen und dieses Mal drehe ich ihr tatsächlich den Kopf zu, sodass Heavens weichen Lippen auf meinem Mund landen.

Deine Lippen.

Nein.

Das werde ich niemals tun.

Ich werde dich niemals küssen.

Sobald ich dich in meiner Gewalt habe, werde ich dich täglich zwingen, meinen Schwanz zu lutschen.

Vielleicht werde ich dich sogar ficken.

Vor allem in den Arsch.

Aber ich werde dich nicht küssen.

Niemals.

Wieder stöhne ich auf, als Heavens Finger sich unter meine Shorts schieben und meine pulsierende Erektion umfassen. Bereitwillig lasse ich es zu, dass sie mir ihre geschmeidige Zunge in den Mund stößt.

Ohne sich von mir zu lösen wandert sie um den

Stuhl herum, streicht mit den Fingerspitzen ihrer linken Hand über meinen Nacken, küsst mich, massiert meinen Schwanz und legt ihre linke Hand schließlich an meinen Hals.

Ihr Kuss wird fordernder und auch die Bewegungen ihrer Hand beschleunigen sich. Wieder stöhne ich genießerisch auf und lasse mich fallen. Es geht mir verdammt nochmal am Arsch vorbei, ob sie mich ficken will. Oder ob sie sich vorstellt, dass ich sie auf dieselbe Weise befriedige.

Ich will kommen. Jetzt.

»Du kleiner Egoist«, wispert sie an meinen Mund und entfernt abrupt ihre Finger von mir. Mit beiden Händen stützt sie sich an den Armlehnen des Stuhls ab und sieht mich aufmerksam durch ihre mandelförmigen Augen an. »Was war das da gerade, Chase? Wer ist diese Frau? Wieso stalkst du sie?«

Ich ringe mir ein schiefes Grinsen ab, obwohl mir eher danach ist, Heaven mal zu zeigen, wo der Hammer hängt. Am liebsten würde ich sie hart am Nacken packen und dazu zwingen, meinen Schwanz bis zum Anschlag in den Mund zu nehmen.

Mag sein, dass ich mich irre, oder besser, dass mir die gestrige Sauf tour zu sehr nachhängt, aber aus

irgendeinem Grund bringt ihre Neugierde bei mir sämtliche Alarmglocken zum Schrillen.

Etwas stimmt nicht mit ihr.

»Das geht dich einen Scheiß an, Kleines.« Zwar schenke ich ihr weiterhin mein strahlendes Grinsen, allerdings wohnt meiner Stimme ein drohender Unterton inne.

Deinetwegen verliere ich die Kontrolle, Mia.

Deinetwegen lasse ich immer häufiger den echten Chase durchblitzen.

Der Plan war, dass niemand – wirklich niemand den Chase kennenlernen wird, der hinter meiner dämlich grinsenden Fassade und den provozierenden Sprüchen steckt.

Es ist mein verdammtes Schutzschild.

Und mit jeder Minute, in der ich mich gezwungen sehe, mich mit dir zu beschäftigen, bekommt dieses Schutzschild weitere Einrisse.

Eines Tages wird es komplett in sich zusammenfallen, wenn ich so weitermache.

Dann wird jeder sehen, wer ich wirklich bin.

Ein verfucktes psychisches Wrack, das sich an die Vergangenheit klammert und von der Zukunft nichts wissen will.

Vielleicht war es doch ganz gut, dass Adler mich dazu gezwungen hat, die Notbremse zu ziehen.

Dann bleibt mir noch genug Zeit, die letzten kläglichen Überreste meiner Würde zusammenzukratzen, um meine Fassade weiterhin aufrechtzuhalten.

Sobald du tot bist, wird das ohnehin kein Problem mehr sein, Mia.

»Willst du was von ihr?«, hakt Heaven ungerührt weiter nach. Wie alle anderen um mich herum nimmt sie mich nicht ernst.

Das ist ein verdammter Fehler.

Ihr Fehler.

Urpötzlich schnellt meine Hand vor und packt ihre zarte Kehle. In der gleichen Sekunde springe ich auf die Beine und beuge mich über sie.

Erschrocken reißt Heaven die Augen auf und gibt ein ersticktes Keuchen von sich. Ihre Hände strecken sich nach mir aus, legen sich auf meinen Brustkorb und versuchen, mich wegzudrücken.

Na klar. Mit so einer Scheiße hat sie nicht gerechnet.

Nicht bei mir.

Weiber an der Kehle zu packen und zu würgen ist

eher Sny's oder Adlers Ding. Na ja. Noyce und Thorne machen das auch zeitweise.

Nur bei mir erwartet das niemand.

Ohne zu zögern schmettere ich ihren zarten Leib auf den Schreibtisch. Grob schiebe ich mit der freien Hand mein Notebook beiseite und konzentriere mich dann vollkommen darauf, Heaven unverwandt in anzusehen, während sie immer noch mit weit aufgerissenen Augen versucht, um Atem zu schöpfen.

Sie bekommt keine Luft. Ich sollte meinen Griff lockern.

Wie so ein verdammter Fisch öffnet sie ihren Mund und klappt ihn wieder zu.

Ihr Rücken liegt flach auf der Tischplatte auf, während ich mich immer tiefer über sie beuge. So weit, bis meine Lippen die ihren berühren.

Grob zwänge ich meine Zunge zwischen ihre Lippen und lockere wie in Zeitlupe den Griff um ihre Kehle. Nach wie vor versucht sie krampfhaft, mich von sich zu stoßen, wobei sie gierig durch die Nase um Atemluft ringt.

Gleich ist es vorbei.

Endlich, nach ihrem dritten panischen Atemzug erwidert sie mit einem genießerischen Stöhnen meinen Kuss. Ihre Hände versuchen nicht mehr, mich

von sich zu drücken, sondern schlingen sich mit einem Mal um meinen Hals.

Das ist es.

Ich bin kein Vergewaltiger. Ich zwingt keine Frauen zum Sex.

Heaven steht auf so etwas. Das hat sie ganz klar mit mir kommuniziert, bevor wir das erste Mal gefickt haben. Nur hat sie nicht damit gerechnet, dass sie diese Fantasien genauso mit mir ausleben kann.

Wahrscheinlich hat sie sich für den Scheiß eher Noyce gesucht.

Das wird sie auch künftig tun. Denn ich beginne gerade, das Interesse an ihr zu verlieren.

Sobald eine Frau merkt, dass ich mehr zu bieten habe, als einen animalischen Fick, serviere ich sie ab.

Ich kann es nicht leiden, wenn die Weiber mich näher kennenlernen wollen.

Und eben diese Art von faszinierter Neugierde sehe ich in dieser Sekunde in Heavens dunklen Augen aufblitzen.

Abrupt löse ich mich von ihr und richte mich auf.

Tatsächlich spiele ich mit dem Gedanken, sie endgültig wegzuschicken. Allerdings hat sie mich scharf gemacht und ich hab echt Bock auf Ficken.

Einmal muss sie noch herhalten.

»Alles klar?«, erkundige ich mich vielmehr ehrenhalber bei ihr.

Sie nickt und mustert mich für meinen Geschmack viel zu begeistert. »Das war verdammt geil.«

»War es nicht.« Ich packe sie an den Schultern und wirbele sie herum.

Ich bin kein Vergewaltiger.

Und genau da liegt mein Denkfehler: Ich habe geplant, Mia dazu zu zwingen, meinen Schwanz zu lutschen und für mich die Beine breitzumachen, wann immer es mir in den Kram passt.

So lange sie nicht damit einverstanden ist, werde ich das nicht tun.

Vielleicht hätte sie es verdient, dass ich mich auf diese Weise bei ihr räche.

Aber so werde ich nicht vorgehen.

In Windeseile ziehe ich Heavens Höschen vom Arsch, packe ihr linkes Bein und bringe sie dazu, es angewinkelt auf der Tischplatte zu platzieren. Ich schiebe meine Shorts hinunter und schnappe mir das Kondom, das sie auf den Schreibtisch geworfen hat. Hektisch reiße ich die Packung auf, streife mir den Gummi über und versenke mich grob in Heavens erwartungsvoller Pussy.

Ich packe ihre schmalen Hüften und stoße noch härter zu, während Heaven jede meiner Bewegungen mit einem lauten Stöhnen quittiert, sich mit beiden Händen auf der Tischplatte abstützt und mir ihren Arsch entgegenstreckt.

Immer schneller und heftiger versenke ich mich in ihr, brülle meine Wut heraus und komme in ihr, ohne darauf zu achten, ob sie selbst schon soweit war.

Fuck. Ich komme nicht, weil mich diese Situation aufgegeilt hat. Ich komme, weil ich ungewollt die Augen geschlossen und mir vorgestellt habe, dass es Mia ist, die vor mir stöhnt und jeden meiner Stöße perfekt pariert.

Fuck.

Fuck. Fuck. Fuck.

Ich muss dich loswerden, Mia.